

# Von bestellung eynes Meyerhoffs.

S

1. Als Vitruvius vom Zimmergebaw/ oder sein Ausleger / setzt diese/ das er alsdann gesund sei/ wann er nach dem Kägen/so er wol erwaschen vñerläutert wird/son allen gestanck/ fäulung oder corruption sich hell vñd klar erzeiget: Sintemal es die tägliche erfahrung gibt/ das an etlicher enden/ die Kägen solchen vnlieblichen geschmack verlassen / das man das Viech ein halben oder ganzen tag/ biß er vergang/ einsperren muß. Niergends aber geschicht solchs also mercklich/ dann da es sumpff vñd pfützen hat/ dieweil dieselbige vom Kägen erregt/ wie ein jeder gerütelter Kat/ihren gestanck außgießen.

Daher dann vil wöllen/ ein rechtes Meyergut soll wie ein wolgelegene Statt / inn massen wie Vitruvius beschreibr/ gelegen sein/nämlich inn zünlicher höhe/da die Nebel vñd Reif nit so mächtig sint. sonder einen durchwähenden Luft haben.

Darumb setzt Palladius im ersten Buch von Feldbawsachen/ die gesundheit des Lufts werd erkannt/ durch erhebt orter/ die weit von tieffen Thälern ligen/ vñd nicht mit dick en dämpffen vberlegen sindt.

Das aber der Vitruuisch Ausleger meint/ es soll gantz kein Berg noch Gebürg heruñ haben. da widerleget in beides die tägliche erfahrung/ vñd natürliche Ursachen. Sintemal es sich befindet/ das die Ort/so nicht gar mit Gebürg vñd Felsen beschlossn sint / sonder vileicht auff einer seit da mit besetzt/ die aller gesundesten vñd lustigsten sindt/ als da der Wind sich daran abstosset/ vñd also den Luft oft erneuert/ reinigt vñd erfrischet: Dieweil ein Luft gleich so wol faul wirt wann er nicht bewegt wird/ als ein Wasser/ wann es still stehet: Ich geschweig nun / was ein Gebürg für grossen vorthail thut zur Weyd/ Jagt/ Holzung/ zc. welchs nötige stück zur Meyerei sindt.

2. Zum andern ist diß auch anzeygung böses Lufts/ oder gutes Lufts zerstörung: Wann die vier Jarzeit/ Glentz / Sommer / Herbst vñd Winter ire rechte natürliche eygenschaften im witteren nicht halten. Als wann der Glentz nicht warm vñd feucht ist/ der Sommer nicht heysß vñd trocken/ der Herbst nicht kalt vñd trocken/ vñd der Winter nicht kalt vñd feucht: dann da gibts gefährliche änderung an Menschen vñd Viech mit krankheiten/ vñd an Landfrüchten mit mißgewächß.

3. Zum dritten/ wann im Sommer vil vngezifer/ Schnacken/ Bremen/ Hundsmucken/ groß geflügelt Qmeissen/Würm/Schlangen wachsen/ vñd vplötzlich nach dem Kägen/Kägenmolln/ klein Frösch/ so vber ruck grawfarb/ am bauch goldfarbig sprecklin haben: Auch die Mäuß sich irer gewonlichen orter entäussern/ inn die Erd sich verbergend: vñd die Vögel auß dem Land fahren/ mit verlassung ihrer Nester.

4. Item ist auch ein böse anzeygung/wann sich der Luft entweder schnell erwärmet mit der Sonnen Aufgang/ oder schnell kält mit dem Nidergang/ wie es dann geschicht/ da es gegen Mittag oder der Mittnacht ligt. Oder so es Nachts sehr kalt ist / vñd gleich den Tag hernach ein grosse hitz anstehet: oder an ein Tag fast heysß ist/ vñd darauff ein sehr kalte Nacht folget: oder nach feuchter zeit/ gäh trocken wärter einfällt/ oder das widerspiel sich begibt: dann solchs ist ein zeichen subriles vñd mattes Lufts/ welches die Leuth auch plözlich matt/ plöd/ krafftlos/ faul/ träg/ verdrossen vñd schwärmütig machet.

5. Wann die Sonn etlich vil tag nacheinander gantz tünckelrot/ als durch einen Nebel scheinet/ zeigt an das der Luft gantz reiß vñd staubecht ist/ welchs abermals ein zerstörten Luft mit vilen bösen dämpffen bedeut/ dadurch krankheiten gezeugt werden.

6. Wann im October oder Herbstmonat die Sternen heffig schiessen/bedeut es gemeinlich Pestilenz oder ein gemein sterben: Inn massen solchs H. G. Ris im 1529. Jar/ da der Engelländisch Schweysß inn Teutschland regiert/ hat wargenommen.

7. Palladius Rutilius setzt auch im I. Buch vom Feldbauwerck diese prob/ das man warnemen soll/ wie die Leuth gestaltet vñd geschaffen sindt/ die inn ein Luft wohnen/ nämlich / ob sie gute lebhaftre farb/ gut gesicht/ gehört vñd satte stimmen haben / nit mit flüssen vñd schnuppen geplagt sind: Dann wo solche stück regieren/ bedeuten sie keinen frischen Luft.

Nach diser anrechnung/het Palladius das gantz Gebiet des Bischoffthumbes Lüttich für ganz vergifteten Luft gehalten/ dieweil sie daselbs mehrtheils also mißfarbig außsehen/ das sie meh den Gespänsten vñd Todten als lebendigen Menschen sich vergleichen: daher dann ein Poet/ deselbs den eingang zum Auerno oder die Höllenpfort hat gedichtet: dieweil man auch allda ein sondere art stinckender Steynkolen pflegt zugraben: welchen man auch die schuld gibt / das die Leut also rusig vñd todtsfarbig sehen/ dieweil sie sich von jugend auff dabei wärmen: wie dann der Dorff/ oder die gegraben Wasenerd/welche man inn Brabant an statt des Holzes braucht / dergleichen bei denen/die es vil brauchen / soll wirken.

Also het er auch von wegen der stüñ/ den Luft im Birtzgaw inn Beyerland / im Finstgaw inn Churwalen/ vñd des Lands Steirmarck für vergiftet gehalten / dieweil sie daselbs wie die Krautmausvögel oder Hagelgäns durch die Kröpffreden/ oder vil mehr krachen: Welches doch etlich nit dem Luft/sonder dem Wasser zugeben: Gleich wie im gegenspil im Etschland vñd Jntal dem Wein/ das es so vil Podagrammische daselbs gibt.

Wann man demnach wolt nach flüssen vñd schnuppen den Luft richten/ müßt vnser Teutschs land wol ein vngeunden haben/dieweil bei Mann vñd Weib nichts gemeyners ist: Aber es gehet bei vns zu / wie allenthalben / das gesunde vñd vngeunde Leuth gefunden werden: Ja es gehet vns nach vnserem eigenen sprichwort/ Lieffen wir die güß/ so verliessen vns die flüß.

Gestalt nach dem Kägen zeigt bösen Luft an.

Feldgut soll ligē wie ein Statt.

Meyerei bei Bergen nit allzeit böß.

Eigenschaften der Jarzeit.

Hippocr. de Aere.

Arist. lib. 1. Probl.

Auic. 1. parte Tract. 4. c. de febris pestil.

Arist. lib. 1. Probl. sect. 22. 23.

Auic. fen. 1. 4. li. tract. 4. ca. 3. de febre pestil.

Sternen schiessen.

Nach dem Leut farb die Luft vertheilen.

Lüttich hat mißfarbig Leut.

Lüttichisch Steinkolen.

Brabantisch Dorf oder Darri.

Auß dem Leut stüñ die Luft erkennen.

Kröpffig Leut im

Pinzgaw /

Finstgaw vñd Steir-

marck.

Im Etschland vil Podagrammische